



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Ercheint werktäglich. Bezugspreise für Mitglieder ein Stück kostenlos, weitere Stücke zum eigenen Bedarf über Leipzig oder Postüberweisung Gr.-Zahl M. 150. Nichtmitglieder M. 2.— plus jewell. Schlüsselzahl. Bei der Post bestellt M. 40000.— vierteljähr. Kreuzbandbezieher haben die Portokosten u. Versandgebühren zu erstatten. Einzel- Nr. Gr.-S. M. 0.15.— Umfang einer Seite 360 viergespalt. Petitzeilen.— Mitgliederpreis: Die Zeile 125 M., 1/4 S. 40000 M., 1/2 S. 20000 M., 3/4 S. 10000 M. Nichtmitglieder- preis: Die Zeile 250 M., 1/2 S. 80000 M., 3/4 S. 40000 M., 1 S. 20000 M. Stellengef. 65 M. die Zeile. Chiffregebühr 100 M. Bestells. i. Mitgl. u. Nichtmitgl. die Zeile 175 M.— Auf alle Preise 300% Zuschlag. Anzeigen von Nichtmitgl. nur gegen Vorauszahlung.— Bellagen werden nicht angenommen.— Beiderf. Erfüllungsort Leipzig. Rationierung des Börsenblatttraumes, sowie Preissteigerungen, auch ohne besondere Mitteilung im Einzeli all jederzeit vorbehalten.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 83 (R. 56).

Leipzig, Dienstag den 10. April 1923.

90. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Geschäftsbericht

des

Vorstandes des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig über das Vereinsjahr 1922|1923.

Zu erstatten in der Hauptversammlung des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig am Sonntag Kantate, dem 29. April 1923.

— Es wird gebeten, diesen Geschäftsbericht mit zur Hauptversammlung mitzubringen, da keine Sonderdrucke ausliegen. —

»Wird Deutschlands ehrlicher Wille zu gemeinschaftlicher Neugestaltung der Weltarbeit immer wieder in entwürdigenden Formen zurückgestoßen und damit dies Land sozialer und politischer Auflösung entgegengetrieben, so möge niemand im Ausland zweifeln, daß solche Saat des Bösen auch die heute noch fruchtbaren Felder seiner Gegner mit ihrem Todeshauch überziehen wird.«

Mit diesem Schlußwort des von der Handelskammer Hamburg erstatteten Jahresberichtes ist der furchtbare Ernst der Lage Europas gekennzeichnet, das dem Höhepunkt seiner Krisis näher rückt.

Für unser Volk und jeden seiner Berufszweige gilt gegenwärtig nur ein Gebot: Besonnenheit und Einigkeit, aufgebaut auf der Erkenntnis, daß der Kampf in solchen Schicksalszeiten einer Nation nicht dem Gesinnungsgegner in den eigenen Reihen, sondern nur einem haßerfüllten Feind des Volksganzen gelten kann, und sei es auch nur mit den Waffen des Geistes und des Rechts, die allein noch unserem schwergeprüften Vaterland zur Abwehr recht- und schamloser Übergriffe geblieben sind. Mag der räuberische Eindringling die Aufführung unseres »Wilhelm Tell« verbieten — er wird mit solcher Unterdrückung selbst des freien Wortes nur seinen Geist wachrufen und entfachen:

»Nein, eine Grenze hat Tyrannenmacht.
Wenn der Gedrückte nirgends Recht kann finden,
Wenn unerträglich wird die Last — greift er
Hinauf getrosteten Mutes in den Himmel
Und holt herunter seine ew'gen Rechte,
Die droben hangen unberäußerlich
Und unzerbrechlich wie die Sterne selbst.«

Am Eingang des letztjährigen Geschäftsberichtes nannten wir die Entwertung der Mark auf $\frac{1}{72}$ ihres Goldwertes das Merkmal unserer gesamten Wirtschaft. Ihr ist nunmehr ein Sturz auf $\frac{1}{4000}$ bis über $\frac{1}{10000}$ ihres Goldwertes gefolgt. Damit hat die Unbeständigkeit und Zerrüttung unseres Wertmessers einen Grad erreicht, der den Ruf nach Einführung eines wertbeständigen Preisausdrucks mittels in weitesten Kreisen stärken mußte. Mit der Inflation war, im Gegensatz zu früheren Erfahrungen, eine erhebliche Geldknappheit und Kreditnot

verbunden, die wiederum zu einer vielfach unerträglichen Verschärfung der Lieferungsbedingungen, namentlich bei den für die Herstellung unentbehrlichen Grundstoffen, geführt hat.

Der Reichsregierung blieb jedenfalls nur das verzweifelte Mittel, durch Erhöhung des Notenumlaufes den Zirkulationsprozeß des Geldes und damit eine äußerlich geordnete Wirtschaft aufrechtzuerhalten, so unbestreitbar auch den inneren Wert des Papiergeldes mindert, wer die bloßen Papiergeldmengen dauernd mehrt. Kein Staat aber wird je anders als unter dem Drucke furchtbarster Not den Verfall seines Geldes bewußt begünstigen: er vermehrt die unproduktive Arbeit, hüllt alle Volks- und Privatwirtschaft in einen verderblich täuschenden Geldschleier, ersticht jeden Anreiz zur Sparsamkeit und zur Kapitalbildung, erschüttert alle soliden Grundlagen kaufmännischer Kalkulation und untergräbt schließlich, unter Gefährdung seiner eigenen Staatsautorität, den Gemeinschaftsgeist gegenseitiger Hilfsbereitschaft und gegenseitigen Vertrauens, ohne den kein Staatswesen bestehen kann. Denn mit der außerordentlichen Verelendung weitester Volkskreise geht eine soziale Umschichtung zugunsten Einzelner Hand in Hand, die — vielfach nur unter Ausnutzung der Spannung zwischen innerer und äußerer Markbewertung — für sich Wertehaltung und Wertsteigerung zu erreichen verstanden, sodas ein aller Gerechtigkeit Hohn sprechendes Mißverhältnis zwischen den Erfolgen mühsam aufbauender Arbeit und den Erfolgen bloßer Spekulation den sozialen Gegensatz verschärft.

Die Geldentwertung schädigt die Besitzer reiner Geldforderungen besonders schwer. Sie schafft so einen verbitternd wirkenden Kontrast zwischen der Lage des Gläubigers, der sein vielfach in mühsamer Lebensarbeit erspartes Vermögen in nichts zerrinnen sieht, und der Lage einzelner Schuldner, die sich schnell und mühelos mit fremdem Geld bereichern, sobald sie es in wertbeständige Sachgüter verwandeln. Zugleich entsteht eine erhöhte Nachfrage nach allen solchen realen Gütern und sogar der Anreiz zur Verschwendung. Beides wirkt wieder, vor allem bei lebensnotwendiger Ware, preissteigernd und täuscht der Wirtschaft ein trügerisches Bild über die Aufnahmefähigkeit des Marktes vor. Denn nahezu jede Ware gilt in Zeiten gleitenden Geldstandes als ein zur Produktion oder zum Ankauf reizender Wert, auch wenn sie ihren Absatz nur der Flucht vor der Mark und einer Preisbildung verdankt, die sich weit unter den Herstellungskosten